

2. Vielfalt des Lebens zwischen Bernried und Seeseiten

Wanderung

Route:

Die Wanderung zwischen Bernried und Seeshaupt folgt in Großteilen dem Prälatenweg, der mit einem Symbol mit 2 Krümmstäben ausgedeutet ist. Die Tour beginnt am Bernrieder Bahnhof. Von dort dem Wegweiser „Rathaus“ der Bahnhofsstraße entlang einer wunderschönen, alten Lindenallee folgen. Nach 1000 m an der Dorfstraße am Maibaum rechts bis zur Hofmarkskirche (Maria Himmelfahrt, 1382 gegründet) und an dieser rechts vorbei. Wenn Sie jetzt nach links schauen, sehen Sie die Klosteranlagen (Kloster Bernried, gegründet 1120, heute Bildungshaus). Wir halten uns jedoch rechts, nach 100 m finden Sie gegenüber einer mächtigen kaukasischen Flügelnuß (ca. 150 Jahre alt) eine große Übersichtstafel über den Bernrieder Park (s. Pkt. 2).

Weiter bergab Richtung See den Bach entlang, bis nach 100 m der Hauptweg an einer Eibe nach rechts abbiegt. Dort dem Feldweg nach rechts folgen Richtung Wasserschutzgebiet (Prälatenwegzeichen folgen). Nach 300 m leicht rechts bergan halten, bis Sie nach weiteren

200 m einen Weg kreuzen und nach nochmals 100 m einen phantastischen Ausblick über den Park bis in die Alpen genießen können. Nach 400 m kommen Sie an eine Wegegabelung. Von dort nach links 300 m bergab kommen Sie zur stärksten Eiche im Park (Wotan genannt, mehr als 5 m Umfang, mutmaßlich 500 Jahre alt). Zurück zur Gabelung, kommen Sie rechts bergauf und weiteren 100 m nach links in den berühmten Eichenhain (Pkt. 3).

Wieder zurück zur Gabelung, folgen Sie dem Prälatenweg nach Süden bis zum Ende des Parks. Dort dem Wegweiser „Seeshaupt, Seeseiten“ folgen. Links und rechts dieses Weges die herrlichen Buchen- und Eschenwälder beachten! Nach 300 m erreichen Sie einen Fußweg, der nach links Richtung See abzweigt und Sie direkt zur „Afra-Wiese“ führt (s. Pkt. 4). Nach 600 m tauchen Sie wieder in den Wald ein, der kurz darauf auf der rechten Seite in einen Park mit einem Schloss übergeht. Linker Hand Richtung See beginnen nun die großen extensiv bewirtschafteten Seewiesen, die Sie

Länge: 8 km

Dauer: 2 Stunden

Schwierigkeit: ebene Wanderstrecke entlang des Starnberger See's

Wegcharakter: Feldwege, Fußwege

Gastronomie: in Bernried, Seeseiten und Seeshaupt

Erreichbarkeit ÖPNV: Bahnhöfe am Anfang / Ende

Ausgangspunkt/Endpunkt: Bernried / Seeshaupt

Beste Zeit: Mai bis Oktober, optimal Juni / Juli

Weitere Wanderwege: Anschluss an Tour 1 (Rad erforderlich) oder Seerundweg

Führungen / Exkursionen: im Bernrieder Park, buchbar bei Alpenvorland-Natouristik (0881 417474), www.alpenvorland-natouristik.de

Das Schneidried bildet ausgedehnte Röhrichte (LRT 7210) im Verlandungsbereich des Starnberger Sees.*



bis nach Seeseiten begleiten (Pkt. 5). An der Wirtschaft vorbei auf einem Pfad neben der Straße haben Sie einen herrlichen Blick auf den Starnberger See (Pkt. 6) und kommen nach 600 m an eine Abzweigung mit einem Hinweisschild „Bahnhof“. Diesem nicht folgen, sondern entlang des Sees weitere 300 m bis zum Ende des Fußweges. Nach 200 m auf dem Bürgersteig geht ein Fußweg nach links, von dem nach 500 m eine Treppe nach rechts Richtung Bahnhof abzweigt. Gleich danach kreuzen Sie die Hauptstraße und folgen der Pettenkoferallee 1100 m bis zum Bahnhof Seeshaupt.

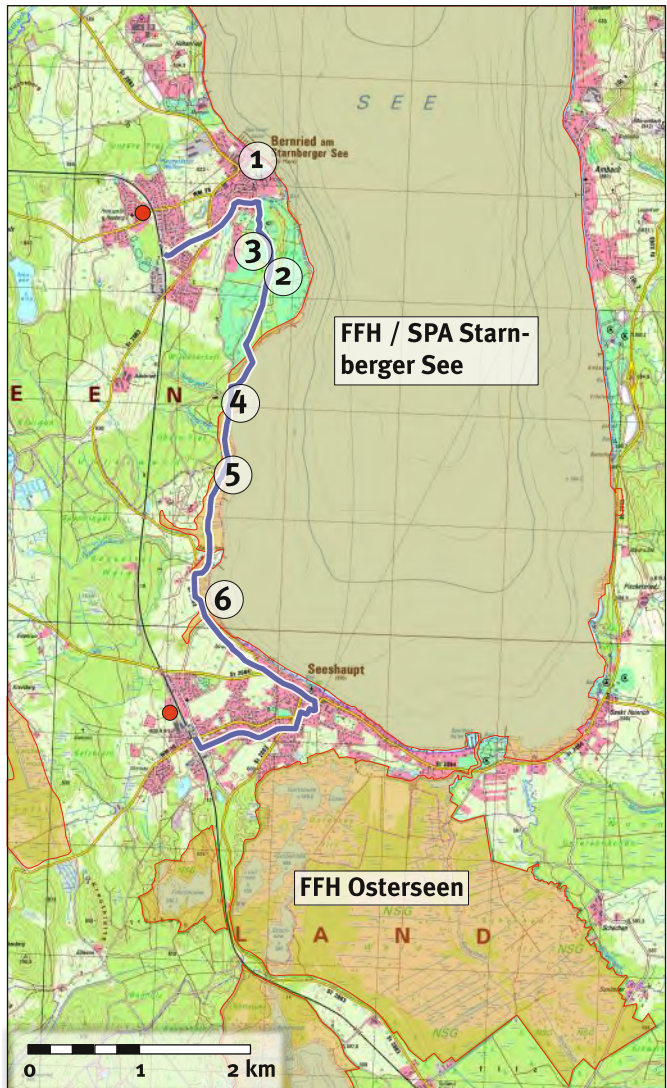
1. FFH-Gebiet

Auf der Wanderung gehen Sie ab dem südlichen Ende des Bernrieder Parks entlang des FFH-Gebietes „Starnberger See“ mit einer Größe von 5689 ha. Dieses FFH-Gebiet umfasst neben den Seeflächen auch noch die uferbegleitenden Röhrichte, Feuchtwiesen, Seeriedufer und Quellmoore. Besonders bedeutsam sind die Röhrichtufer mit aquatischen Schilfbeständen, Verlandungszonen mit Schneidriedbeständen und Kalk-Quellmoorbildungen (LRT 7210*), kalkreiche Niedermoore (LRT 7230), Pfeifengras-Streuwiesen (LRT 6410), naturnahe Erlen-Eschen-Auwälder im Überschwemmungsbereich des Sees (LRT 91Eo*) sowie die quellig beeinflussten Kiesufer an der Ostseite des Starnberger Sees mit den angrenzenden Buchenwäldern (LRT 9110, 9130, 9150). Der Bernrieder Park ist nicht Bestandteil des FFH-Gebietes, aber für die Biodiversität ebenfalls äußerst wertvoll.

2. Bernrieder Park (Wilhelmina-Busch-Woods-Stiftungspark)

Der unter Landschafts- und Denkmalschutz stehende Bernrieder Stiftungspark mit einer Fläche von ca. 80 ha ist der Allgemeinheit zugänglich und soll der Erholung dienen.

Der Bernrieder Park gehörte ab dem 11. Jahrhundert bis zur Säkularisation zum Besitz des Bernrieder Klosters der Augustiner-Chorherren.



Nach verschiedenen Besitzerwechseln kaufte August von Wendland, bayerischer Gesandter am französischen Hof, 1852 den gesamten ehemaligen Klosterbesitz. Er ließ von 1853 bis 1863 durch den Münchner Oberhofgärtner Carl Effner und später dessen Sohn Carl-Josef von Effner den südlich des Klosters gelegenen Park im Stil eines Englischen Landschaftsparks mit einem reizvollen Wechsel von Wiesen, Buschwerk und Solitär-bäumen planen und gestalten. Durch „Sichtfenster“ in der Gehölzkulisse werden Blicke auf den See und die Alpenkette freigegeben.

1914 erwarb die sehr vermögende Wilhelmina Busch das Hofgut Bernried, 1941 auch den Park. Die im südlichen Bereich des Parks am Seeufer gelegene Fischerhütte ließ sie zum sogenannten „Teehaus“ umbauen.

1950, zwei Jahre vor ihrem Tod, brachte Mrs. Wilhelmina Busch-Woods den Park in eine „öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts“ ein, um ihn „als einzigartiges Naturdenkmal den kommenden Generationen in seiner Eigenart und Schönheit zu erhalten“.

Laut Stiftungsurkunde stehen dem landwirtschaftlichen Hofgut Bernried die Grasnutzungsrechte zu. Mit 4-5 -Schnitten im Jahr, Gülle und

Kunstdünger wurden durch die seit Jahrzehnten betriebene Intensiv-Landwirtschaft die ehemals vorhandenen Blumenwiesen ausgelöscht. Auch mehrere Petitionen, initiiert von Heiko Folkerts und dem Bund Naturschutz, sowie Gerichtsverfahren konnten an diesem Missstand nichts ändern. Auch die Jahrhunderte alten Bäume leiden unter diesen hohen Stickstoffmengen und etliche sind schon abgestorben. Daraus resultierte ein Parkpflegekonzept, und von Frau Christina Voormann wurde 2009 ein Biodiversitätsprojekt zum Erhalt der alten Bäume und des Parks ins Leben gerufen.

3. Eichenhain - Hotspot der Biodiversität

„Die Krone, der Stolz des Bernrieder Parks ist sein Eichen-Hain, seine kräftige Buchen-Gruppe, auf welche alle Gutsbesitzer neidisch blicken und die kein König und kein Rothschild um Millionen sich verschaffen kann,“ hat Effner 1865 verlautbart. Die Eichen waren zur dieser Zeit schon mehrere Hundert Jahre alt und befinden sich teilweise bereits in der Zerfallsphase. Die skurrilen Totholzäste am Baum sind nicht nur ästhetisch beeindruckend, sie dienen auch einer Vielzahl von gefährdeten Käferarten als überlebenswichtiges Habitat. Deshalb wurde im Jahr 2011 ein Biodiversitätsprojekt „Bern-

*Die „Afra-Wiese“ ist ein „Geschützter Landschaftsbestandteil“.
Von hier aus bietet sich ein traumhafter Ausblick über den See in die Berge.*



rieder Vorsprung – Baumriesen, Naturerbe und Artenvielfalt am Starnberger See“ begonnen. Wichtigstes Ziel ist die Erhaltung der Altbäume, nicht nur im Bernrieder Park, sondern auch in Teilen des Gemeindegebietes von Bernried sowie im Höhenrieder Park. Sanieren statt umschneiden, nötigenfalls auch mal Wege verlegen und die Extensivierung der für die Bäume schädlichen intensiv gedüngten Wiesen sind wichtige Schritte. Neben Altholz- und Totholzkäfern wird auch noch besonderes Augenmerk auf Höhlenbewohner (Vögel, Fledermäuse, Bilche) sowie auf Altholz angewiesene Pilze gelegt. Hierzu hat sich eine Trägergemeinschaft aus Bund Naturschutz, Stiftungskuratorium Bernrieder Park, der Familie Voormann sowie der Gemeinde Bernried gegründet. Gefördert wird dieses Vorhaben vom Bayerischen Naturschutzfonds und durch die Regierung von Oberbayern als „Biodiversitätsprojekt“.

4. Afra-Wiese

Diese Streuwiese (LRT 6410) mit angrenzendem Wald (LRT 91Eo*) mit einer Größe von knapp 2,8 ha wurde 1987 als Schutzgebiet (sog. Landschaftsbestandteil) ausgewiesen. Da diese Wiese lange nicht gepflegt wurde, war sie reichlich verbuscht und drohte unter dem aufkommenden Wald zu verschwinden. In einer Gemeinschaftsaktion der Bernrieder, in der auch der Bürgermeister persönlich und der Bund Naturschutz Hand anlegten, wurde die Fläche über einige Jahre hinweg bis 2010 in den ihrem Zustand wieder verbessert.

5. Riedwiesen bei Seeseiten

Nördlich und südlich von Seeseiten gibt es ganz besondere Feuchtwiesen: hier drückt das Grundwasser der umliegenden Moränenzüge kurz oberhalb der Seeoberfläche aus dem Boden. Dort entstehen sog. Quellmoore mit Kalkausfällungen (LRT 7210*) oder Kleinseggenrieder (LRT 7230). Hierauf haben sich ganz besondere Pflanzenarten (z.B. Mehlprimeln und Enziane), aber auch sehr seltene Libellen eingestellt. In unmittelbarem Umfeld gibt es auch noch die „gewöhnlichen“ Pfeifengraswiesen (LRT 6410).



Die mehrere Hundert Jahre alten Eichen im Bernrieder Park sind für viele seltene und stark gefährdete Käferarten überlebenswichtig.

6. Starnberger See

Geschaffen haben den Starnberger See die Gletscher der letzten Eiszeit, die sich mindestens 127 m tief in den weichen Untergrund eingegraben haben. Der See hat keinen alpinen Zufluss, nur durch die Osterseenkette und kleine Bäche gelangt sauber gefiltertes Wasser in den See. Deshalb ist der Starnberger See sehr klar mit Sichttiefen über 14 m. Das nutzen auch die Zugvögel, die hier zu Tausenden Zwischenstation machen und in dem klaren Wasser nach Nahrung suchen können.

Aufgrund seiner Tiefe und seines großen Wasservolumens von 3 km³ (entspricht etwa der Gesteinsmenge des Zugspitzmassives) friert der See nur etwa alle 10 Jahre zu. Der Starnberger See hat internationale Auszeichnungen: er ist Teil des internationalen „Ramsar“-Schutzgebietssystems (Rast- und Ruheräume für Zugvögel) und europäisches Vogelschutzgebiet und damit auch Bestandteil von Natura 2000. Vor allem für verschiedene Enten- und Taucherarten wie Rot- und Schwarzhalstaucher, Prachttaucher, Stern- und Eistaucher ist der See ein Eldorado.

Im flachen Uferbereich an Land oder auch dort, wo Quellen im Unterwasser sprudeln oder besonders nährstoffarmes Wasser ist, findet man Armleuchteralgen im Wasser (LRT 3140), Hauptnahrung für die Kolbenente.

Geologie: Spuren der Eiszeit

Achten Sie beim Wandern auf die Formen der Landschaft: Sie finden vielfältige Zeugen der Erdgeschichte und wandern auf den Spuren der Eiszeit. Die im Heft beschriebenen Touren liegen im wesentlichen in zwei Naturräumen:

- Ammer-Loisach-Hügelland (mit Beginn einer Tour im Fürstenfeldbrucker Hügelland)
- Münchner Schotterebene

Insbesondere das Ammer-Loisach-Hügelland weist einen hohen Anteil wertvoller Landschaften und Natura 2000-Gebiete auf. Bei einer bundesweiten Bewertung von Landschaftsräumen 2006 durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) wurde das gesamte Ammer-Loisach-Hügelland als „besonders schutzwürdige Landschaft“ bewertet.

In dieser an den Alpenraum nördlich anschließenden Landschaft ist das Kleinrelief stark ausgeprägt. Verschiedene Standorte wechseln kleinräumig, Trocken- und Feuchtstandorte sind eng miteinander verzahnt und bilden kleinräumige Mosaik: eine hohe Anzahl von Gewässern, feuchte und trockene Wiesen, Moore und Wälder. Entsprechend hoch ist die Artenvielfalt.

Grund hierfür ist die Eiszeit, deren Spuren hier überall zu finden sind: Der Isarvorland-Gletscher hat im Ammer-Loisach-Hügelland würm-

Der Isarvorland-Gletscher hat das Ammer-Loisach-Hügelland mit seiner Vielzahl an Hügeln, Senken und Gewässern geschaffen.



eiszeitliche End- und Grundmoränen hinterlassen. Gegen Ende der vor etwa 20.000 Jahren endenden Würm-Eiszeit wurde durch abschmelzendes Gletschereis Moränen- und lockeres Gesteinsmaterial weiterverfrachtet. Der Kies findet sich noch immer im Untergrund. Besonders augenfällig wird die Eiszeitlandschaft im „Eberfinger Drumlinfeld“ (Tour 1), einem Hügelland mit mehreren hundert stromlinienförmigen Hügeln (Drumlins). Zeugen der Eiszeit sind neben den großen Voralpen-Seen auch kleine abflusslose Toteislöcher mit unterschiedlichen Verlandungsstadien.

Im Nordosten schließt die Münchner Schotterebene an: Hier kommen die mächtigen eiszeitlichen Kiesschichten an die Oberfläche. In der gletscherfreien Ebene nördlich von München hat die Isar mit ihren vielen Armen während der Eiszeiten breite Schotterzungen („Gfilde“) angeschüttet. Die Entstehungszeit der Schotterebene erstreckt sich über drei Eiszeiten: die Mindeleiszeit, die Ribbeiszeit und die Würmeiszeit, die die jüngste Geröllschicht gebildet hat. Dazwischen liegen Lehmschichten, die aus der jeweiligen Zwischeneiszeit stammen. Die Mächtigkeit der obersten Schotter beträgt im Süden von München ca. 30 m und nimmt nach Norden hin ab. Die Ebene fällt nach Nordosten von rund 700 m über dem Meeresspiegel auf ca. 400 m ab. Die Kiese haben eine hohe Wasserdurchlässigkeit. Unter den Schottern befinden sich Schichten der Oberen Süßwassermolasse (tonige, mergelige oder sandige Schichten, mit dem Lokalnamen „Flinz“), sie stauen das Grundwasser. Mit abnehmender Mächtigkeit der Kiesschichten tritt im Norden der Münchner Schotterebene das Grundwasser nah an die Oberfläche, hier entstanden ausgedehnte Grundwasser-Moore (Niedermoore: Dachauer Moos – Freisinger Moos – Erdinger Moos). In den Torflagen dieser Niedermoore findet man fast weiße Kalksandbänder, die durch aufsteigendes kalkhaltiges Grundwasser entstanden, den „Almkalk“ - abgeleitet vom lateinischen „albus“, zu deutsch weiß.

Die gletscherfreie Münchner Schotterebene ist von den mächtigen Kiesablagerungen der Eiszeit geprägt - Artenreichtum direkt am Rande der Großstadt.

